

Rede des deutschen Botschafters in Polen, Rüdiger Freiherr von Fritsch, auf Staatssekretär Władysław Bartoszewski anlässlich der Verleihung des Preises „Goldene Victoria“ des Verbandes Deutscher Zeitschriftenverleger in Berlin am 17.11.2011

"Meine sehr verehrten Damen und Herren Minister und Abgeordnete, verehrter Professor Kissinger, verehrter Professor Burda, meine Damen und Herren, insbesondere aber: hochverehrter Professor Bartoszewski!

Zu den zahlreichen hervorragenden Auszeichnungen die Professor Bartoszewski im Laufe seines Lebens erhalten hat, gehört der Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Als er ihn 1986 entgegen nahm, wies er in seiner Dankesrede unter anderem darauf hin, dass er jener Generation angehöre, die mit eigenen Augen die Mauern und Drahtverhaue gesehen habe, welche die Menschen trennten. Und er unterstrich, dass es für seine Generation das wichtigste sei, all das zu unterstützen, was die Menschen verbindet und sich all dem zu widersetzen, was die Menschen gegen ihren Willen trennt.

Mit Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft kann so etwas insbesondere ein Mensch sagen, der Mauern und Drahtverhaue von innen gesehen hat. Als Władysław Bartoszewski diese Rede 1986 hielt, waren es gerade einmal 5 Jahre her, dass er zum letzten Mal aus der Haft entlassen worden war – dieses Mal war ihm die Freiheit genommen worden, weil er die Solidarność unterstützt hatte.

Gerade 18 Jahre war Władysław Bartoszewski alt, als er 1940 zum ersten Mal inhaftiert wurde – von jenen Deutschen, die seine Heimatstadt Warschau besetzt hatten und die ihn anschließend als Häftling Nummer 4427 nach Auschwitz schickten. Inhaftiert wurde er, weil er sich der Besetzung widersetzt hatte, letztlich aber, weil er ein junger Pole war.

Nach Entlassung aus der Haft studierte er an der geheimen Universität des Untergrundes in Warschau Geschichte, schloss sich dem Widerstand an und nahm 1944 am Warschauer Aufstand teil.

Kurze Zeit war es ihm nach 1945 vergönnt, als Publizist und Historiker zu arbeiten. Doch als ein Mensch, der ohne Kompromiss und stets engagiert und mutig für Freiheits- und Menschenrechte, für Demokratie und Bürgerbeteiligung eingetreten ist, konnte es nicht verwundern, dass er nach kurzer Zeit mit den neuen stalinistischen Machthabern in Konflikt geriet. Sechseinhalb Jahre hat Władysław Bartoszewski zwischen den Jahren 1946 und 1954 in kommunistischer Haft verbracht – Konsequenz seines unerbittlichen ethischen Rigorismus. Dass er gleichzeitig nie seinen Humor verloren hat belegt seine folgende Äußerung: „Die Diktatoren konnten mich schlichtweg nicht leiden. Dies beruhte letztlich auf Gegenseitigkeit.“

Władysław Bartoszewski konnte später als Historiker und Publizist arbeiten und war in den 80iger Jahren dreimal als Gastprofessor in Deutschland – in München, Eichstätt und Augsburg. Diese Aufenthalte belegen nicht allein, wie vorzüglich Władysław Bartoszewski Deutsch spricht, sondern insgesamt sein tiefe Verbundenheit mit unserem Land und sein Engagement für das deutsch-polnische Verhältnis – ein Geschenk angesichts seiner biografischen Erfahrung.

Genaugenommen sind es zwei Länder, denen Władysław Bartoszewski sich besonders verbunden fühlt: Deutschland und Israel. Er ist Ehrenbürger des Staates Israel und darf sich zu den Gerechten unter den Völkern zählen.

Angesichts der reichen Erfahrung, des zurückgelegten Lebensweges und der besonderen Persönlichkeit ist es nur selbstverständlich, dass Władysław Bartoszewski nach 1989, nach dem großen, so stark von Polen beförderten Umbruch in Europa, an herausragender Stelle

im Staat Verantwortung übernahm. Fünf Jahre hat er sein Land als Botschafter in Wien vertreten und zweimal ist er Außenminister gewesen, zuletzt von 2000 bis 2001.

Es war in dieser Funktion, als Außenminister, dass er 1995 im Deutschen Bundestag eine Rede aus Anlass des 50. Jahrestages des Kriegsendes gehalten hat – eine Rede, die es – wie so Vieles, was er gesagt und geschrieben hat – verdient, nachgelesen zu werden. In dieser Rede ist eigentlich alles dargelegt, was das deutsch-polnische Verhältnis ausmacht und es ist – angesichts des Anlasses und richtiger Weise – natürlich auch alles Unrecht angesprochen, das Polen von Deutschen angetan worden ist. Doch es zeigt die geistige Größe und die ethische Konsequenz Władysław Bartoszewskis, dass er bei dieser Angelegenheit auch das Leid und Unrecht angesprochen hat, das Deutschen im Ergebnis des Krieges, den Deutsche ausgelöst hatten, widerfahren ist.

Heute berät Władysław Bartoszewski als Beauftragter für den Internationalen Dialog den polnischen Ministerpräsidenten. Und wenn der Bundesverband Deutscher Zeitschriftenverleger in diesem Jahr Donald Tusk als Europäer des Jahres auszeichnet, so zeichnet er damit auch dessen vorzüglichsten Berater aus, den – wie Heinrich Böll es einmal formuliert hat – leidenschaftlichen Polen, leidenschaftlichen Katholiken und leidenschaftlichen Humanisten – und ich füge hinzu, denn dies ist die Summe dieser Begriffe: leidenschaftlichen Europäer Władysław Bartoszewski."